

## Werk

**Titel:** Tübingsche gelehrte Anzeigen; Tübingsche gelehrte Anzeigen  
**Verlag:** Reiß  
**Jahr:** 1786  
**Kollektion:** Rezensionsschriften  
**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
**Werk Id:** PPN557328365\_1786  
**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365\\_1786](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365_1786)  
**LOG Id:** LOG\_0042  
**LOG Titel:** 38. Stück.  
**LOG Typ:** periodical\_issue

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN557328365  
**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365>  
**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=557328365>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions. Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Anzeigen.

38. Stück.

---

 Tübingen den 11 May 1786.
 

---

Stuttgard.

**D**issertatio medico-forensis, qua occasione recentiorum quarundam observationum conclusio ex subsidientia pulmonum recens nati foetus examinatur. Auct. Car. Fr. Scholl, Münsingensis. 4. 1786. Zuerst trägt der Verf. die bekanten Gründe vor, welche beweisen, daß von dem Schwimmen der Lungen nicht immer auf geschehenes Athmen zu schliessen sey. Er tritt der harten und ungerechten Präsumtion bey, daß eine heimlich gebärende das Einblasen der Luft in das nicht athmende Kind niemals versuche. Im Gegensaß zeigt er auch, daß das Sinken der Lungen nichts weniger als den Tod des Kindes vor der Geburt beweise, glaubt, Zellers Kalb hätte doch vielleicht in einigen Theilen der Lungen Luft gehabt. Wir vermeynen, jenes Kalb habe nicht geathmet, sondern nur vergebens, sich bemühet, zu athmen. Daß die Luft leichter in den rechten Ast der Luftröhre dringe, als in den linken, ist erwiesen, und daher oft die ungleiche Beschaffenheit beyder Lungenflügel. Vornemlich beschäftigt

sich der Verf. mit jener sonderbaren Erscheinung, da Kinder geathmet und geschrien haben, und den noch Lungen hatten, welche sanken, und in allem denen gleich waren, die niemals Luft schöpften. Ausser der Loderischen Beobachtung, gegen welche gleichwol einige Einwürffe gemacht werden, bringt er einen andern, noch nicht bekannten, ähnlichen Fall bey, wobey unvollkommenes Athmen meist sinkende Lungen hinterließ. Gegen die Ploucquetische Erklärung der Loderischen Wahrnehmung macht er Einwürffe; er scheint aber nicht an den fleischernen Theil der Luströhre und der grössern Aeste derselben gedacht zu haben, als wodurch diese eines veränderlichen Durchmessers fähig sind, und also Luft dieselbe wechselsweise erweitern und zusammenfallen lassen kan, ohne daß Luft in die kleinere Aeste und in die Lungenbläschen dringe, als worinnen sie eigentlich auch nach dem Tode übrig bleibt. Aus den Mazinischen Versuchen wird dargethan, daß die eigenthümliche Dichtigkeit der Lungen in jüngern Früchten grösser sey, als in vollkommnern. Die Erklärung der Sache aber scheint unglücklich gerathen zu seyn, denn der Verf. nimmt hiebey S. 30 offene und hohle Luftgefässe an, und will doch weder Säfte noch Luft im Mutterleibe darinn zugeben, was ist also darinnen? Nichts! Also ein schlechterdings leerer Raum? Etwas Luft ist wol darinnen, deren Stelle bey der Wasserprobe gemeiniglich Wasser einnimmt, wenn der Versuch nicht mit zugebundener Luströhre angestellt wird.

### Vassano und Benedig.

Roger. Jos. Boscowich Opera pertinentia ad Opticam & Astronomiam; maxima ex par-

te nova, & omnia hucusque inedita: in quinque Tomos distributa. Bey Remondini 1785. in 4. T. I. 430. S. 11. Kupfertaf. T. II. 548. S. 10. K.t. T. III. 528. S. 15. K.t. T. IV. 519. S. 13. K.t. T. V. 487. S. 10. K.t. Mehrere von den Abhandlungen dieser Sammlung waren schon vor 1773. geschrieben, da der Verf. sich nach Aufhebung des Jesuiter Ordens aus Italien nach Frankreich begab; wo er als Directeur d'Optique pour la Marine mit einem Gehalt angestellt wurde. Einige von den darinn vorgetragenen Methoden hatte er schon anderswo bekannt gemacht; hier aber vollständiger ausgearbeitet. Fene ältere noch in Italien und in den ersten Jahren seines Aufenthalts in Frankreich aufgesetzte Abhandlungen sind lateinisch; die neueren, französisch geschrieben. Am Ende jeden Bandes ist ein Auszug der darinn enthaltenen Abhandlungen in französischer Sprache angehängt. Die zwey ersten Bände, welche wir diesmal anzeigen, sind optischen Inhalts: namentlich hat der erste Band und die erste Abhandlung des zweyten die Vervollkommenerung der dioptrischen Fernröhre zum Gegenstand. Zu diesem Ende handelt I. B. Opusc. I. und dessen Supplemente von Werkzeugen und Methoden, die Brechungs- und Farbenzerstreuungs-Verhältnisse verschiedener Glasarten und anderer durchsichtigen Körper genau zu bestimmen. In der Abhandlung selbst beschreibt Hr B. die Einrichtung und den Gebrauch eines hierzu besonders tauglichen, 1773. von ihm ausgedachten, und nach seiner Angabe von dem venetianischen Künstler Selva zuerst gefertigten Instruments. Es besteht hauptsächlich aus dem von P. Abat angegebenen, schon in Boscowich dissert. quinque ad Dioptricam pertinent. (Wien 1767.) Diff. I. S. 84. f. und Diff. II. S. 116, beschriebenen glä-

fernem Prisma mit veränderlichem Winkel; an einer Art von Proportionalzirkel befestiget, um den jedesmaligen Winkel unmittelbar genau bestimmt zu haben. Einige mit einem solchen Werkzeuge angestellten Versuche werden am Ende der Abhandlung angeführt; und nach den in dem 1ten Suppl. bewiesenen Formeln berechnet. In dem 6ten Suppl. wird eine vollständigere Reihe theils schon gemachter, theils nach einer neuen in demselben beschriebenen Methode anzustellender Versuche auf eine andere Zeit versprochen. Das 5te Suppl. enthält eine Anweisung zu genauem Gebrauche des vorhin erwähnten gläsernen Prisma ohne Verbindung mit der übrigen in der Abhandlung angegebenen Vorrichtung. Das 2te und 3te Suppl. beschreiben zwey aus Glas und Wasser zusammengesetzte Prismen; wovon das erstere schon in obiger Diss. I. unter dem Namen Vitrometrum vorkommt: und das 4te, aus Diss. II. die mit demselben über die Umkehrung des Farbenbildes angestellten Versuche. Opusc. II. beschäftigt sich mit der Theorie der aus zwey oder drey Linsen von zweyerley, die Farben verschiedentlich zerstreuenden Glasarten zusammengesetzten Ocular und Objectivgläser; und giebt Formeln für die Halbmesser der Flächen und für die Brennweiten derselben an, damit bey den erstern die von der verschiedenen Brechbarkeit der Lichtstrahlen herrührende Abweichung, bey der zweyten zugleich auch diejenige, welche die Kugelgestalt der Gläser verursacht, so viel möglich gehoben werden. Die Grundlage davon ist die nemliche wie in §. II. der schon angeführten ältern Diss. I. Hier sind die daraus heraeleitete Formeln ausführlicher entwickelt; geschmeidiger und bequemer gemacht; und durch Proben von Berechnungen für zwey Glasarten, gemeines und Flint, erläutert, deren mitt-

lere Brechungs-Verhältnisse 1, 526 und 1, 604 und das Verhältniß der Farbenzerstreuung 2028 : 3350, ohngefähr so wie die Versuche mit zweyen dergleichen Glasarten (Opusc. I.) sie gegeben haben, angenommen werden. Hr. B. findet die Zusammensetzung eines dreyfachen Objectivs aus diesen beyden Glasarten für die Sicherheit der Ausarbeitung und Prüfung der Genauigkeit derselben am bequemsten: wobey die drey Linsen gleichseitig; die beyde äussere Converlinsen aus gemeinem Glas, jede 64, und die mittlere Concavlinse aus Flint 53 solcher Theile zu Halbmessern ihrer Flächen haben, dergleichen die Brennweite des Objectivs 100 enthält. Ites Suppl. Umänderungen der Formeln der vorhergehenden Abh. zu leichterer Anwendung derselben auf besondere Fälle, von einem Dominicaner P. Gaudibert, welcher Geschicklichkeit in Verfertigung achromatischer Fernröhren mit theoretischen Kenntnissen verbindet; und darnach angestellte Berechnungen dreyfacher Objective aus gemeinem und Flintglas, deren mittlere Brechungs-Verhältnisse 1, 527 und 1, 575 und das Verhältniß der Farbenzerstreuung 24 : 37. Da durch die obige Einrichtungen der Objective eigentlich nur zwey Gattungen von Strahlen, und auch diese nur beynahе vereinigt werden: so handelt Hr. B. in dem 1ten Suppl. von der Vereinigung dreyerley und mehrerer Gattungen von Strahlen vermittelt eben so vieler verschiedenen Glasarten, wozu er geschmeidigere Formeln angiebt als in seiner ältern Diss. II; und in dem 3ten Suppl. von der Art die noch übrige, von nothwendiger Beseitigung verschiedener kleiner Bestimmungsgrößen herrührende Abweichungen genau zu berechnen, und durch kleine Änderungen der Halbmesser der Flächen der Linsen unmerklich zu machen. II B. Opusc. I. welches

die Hälfte des Bands einnimmt, hat zum Hauptgegenstand die Oculargläser, und die Aufhebung der durch sie verursachten Farben-Zerstreuung, besonders des farbichten Randes der Bilder, sowohl als der Undeutiichkeit und Verunstaltung derselben, die von der Kugelgestalt der Oculare herrühret. Hr B. zeigt: wie diese Endzwecke beydes mittelst eines einigen zusammengesetzten Oculars, als auch durch Verbindung zweyer oder mehrerer, grossentheils bloß aus einerley gemeiner Glasart, wenigstens zureichend erhalten werden könne; selbst auch mit einem einfachen Objectiv von gemeinem Glas. (Ähnliche Untersuchungen finden sich in Klügel's analyt. Dioptr. II Th. 4. 5. 6 Abschn.) Als Supplement ist dieser Abhandlung des Verf. ältere Diff. III. angehängt, mit einigen kleinen Veränderungen und Verbesserung der in die Wiener Ausgabe eingeschlichenen Druckfehler. Opusc. II. Bestimmung der Grösse der Abweichungskreise eines grossen Brennlasers aus einerley Glasart, wegen des Durchmesser der Sonne, der Kugelgestalt, und der verschiedenen Brechbarkeit der Strahlen; und Folgerungen daraus in Absicht auf die vorthilhafteste Einrichtung solcher Brennlasers. Opusc. III. Beschreibung eines 1766 von Hrn B. ausgedachten, auch schon von Hrn de la Lande in seiner Astron. T. IV S. 687 f. erwähnten Werkzeugs zur Entscheidung der Frage: ob sich das Licht in einem dichtern Mittel geschwinder oder langsamer bewege als in einem dünnern. An einen Sector, dergleichen man zu Beobachtung des Abstandes dem Zenith naher Sterne von demselben gebraucht, soll neben einem gewöhnlichen Fernrohr ein anderes zwischen dem Objectiv und Nicrometer mit Wasser gefülltes angebracht; und der Unterscheid der durch beyde beobachteten Aberra-

tion schicklich gewählter Fixsterne beobachtet werden. Opusc. IV. betrifft ein neues Objectivmikrometer, bestehend aus einem einfachen oder doppelten hufförmigen Prisma aus gemeinem Glas, dessen Grundfläche kleiner ist als die Oefnung des Objectivs. Opusc. V. Beurtheilung eines Fernrohrs mit doppeltem Bilde, deren eines aufgerichtet, das andere verkehrt ist, und die, wenn das Object sich bewegt, sich nach zweyen einander entgegengesetzten Richtungen bewegen (lunette diplantidienne von Hrn Jaurat. Eine Beschreibung davon aus den Mem. de l'Acad. des Sc 1779 steht in Hrn Bode astronom. Jahrb. für 1787. S. 219 ff.) Hr B. findet verschiedenes daran auszusetzen. Opusc. VI. Erklärung einer von Hrn Messier mit einem achromatischen Fernrohr von 40 Zoll Brennweite und eben so viel Lin. Oefnung beobachteten Erscheinung schwarzer Kügelchen von  $2\frac{1}{2}$  Sek. im Durchmesser, welche unter sich parallel in großer Menge  $\frac{1}{2}$  Viertelstunde lang vor der Sonnenscheibe im Mittag bey  $64^\circ$  Höhe schief zu steigen, und den Durchmesser derselben in 2 Sek. zu durchlaufen schienen. Hr B. schreibt sie großen Hagelkörnern von nicht weniger als 2 Zoll im Durchmesser zu. Opusc. VII. VIII. IX. Ueber Theorie und Beobachtungsmethoden der astronomischen Strahlenbrechung. Ein Auszug aus der ersten von diesen drey Abhandlungen steht in de la Lande Astron. T. III. S. 677 ff.

### Modena.

Von hier erhalten wir: Lettera al Reverendissimo Priore N N autore delle annotazioni aggiunte alla edizione Romana della storia della letteratura Italiana. 1785. 33 Seiten in Groß

quart. Diese *Lettera* ist unterschrieben von Girolami *Tiraboschi*, dem berühmten Verfasser der Geschichte der italiänischen Literatur. Es ist bekannt, daß dieser Gelehrte seine Geschichte in Modena herausgegeben hat, welche Ausgabe also ihren sichtbaren Vorzug dadurch erhält, daß sie unter den Augen des Verf. veranstaltet worden ist. Es kam aber erst im vorigen Jahr eine andere Ausgabe dieses Werks in Rom heraus, an welcher der Verf. so gar nicht den mindesten Antheil hat, daß ihm eben dieselbe vielmehr Anlaß zu dieser Schrift gab. Gleich anfangs, als der erste Band der römischen Ausgabe erschien, gab der Verleger der *Letteratura Italiana* ein Manifest heraus, in welchem er im Namen des Verfassers die römische Ausgabe als unmacht verwarf. Und dazu hatte er wohl die größte Ursache von der Welt, da er wahrgenommen hatte, daß man sich im ersten Bande die Freyheit genommen habe, seinen Text willkürlich zu ändern. Diß zog auch wirklich einen höhern Befehl in Rom nach sich, von der Veränderung des Textes abzustehen. Aber anstatt dieser willkürlichen Veränderung des Textes trat nun der unberufene Herausgeber mit Anmerkungen hervor, die er in den acht Bänden des Werks in der römischen Ausgabe unter den Text setzen ließ. Herr *Tiraboschi* ergriff diesen Anlaß, diese Anmerkungen kritisch zu beleuchten, woben Hr *Mas-machi*, ein Dominikaner, der als Magister S. palatii unter die Anzahl der Palatine oder Hofprälaten gehört, im Grunde wenig gewinnt. Herr *Tiraboschi* schreibt in einer Laune, welche viel anziehendes hat, und begegnet seinem Gegner, der als Hoftheolog eiferte, mit äußerst beschwerlicher Höflichkeit.